

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 45

PDF erstellt am: **21.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

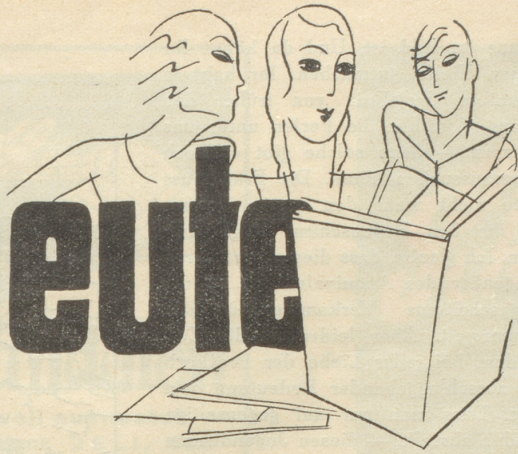
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# von heute



Bekanntem gegenüber als einen Seal-Bisam ausgeben.»

Der Mann starrte sie mit grossen Augen an. «Mela», sagte er, «woher sollten wir mit meinem Gehalt — ?»

Mela liess ihn nicht ausreden. «Man könnte sagen, ich habe ihn von einer Tante geerbt.»

«Hm», nickte der Mann, «keine schlechte Idee, bei Gott.»

«Die Leute würden platt vor Neid», lachte die Frau in sich hinein.

«Ihr Weiber, ihr Weiber, was seid Ihr doch erfinderisch in solchen Sachen», musste nun auch der Mann kichern.

Und Frau Mumelmanns Augen strahlten. «Dann braucht sich die Welt nicht weiter den Kopf zu zerbrechen: Wie kommt eine einfache Beamtenfrau zu so einem kostbaren Mantel? Und böse Zungen könnten es ruhig herumtragen: Vielleicht hat sie ihn von einem reichen Freund zum Geschenk erhalten!»

Heinz Scharpf

## An Marieden

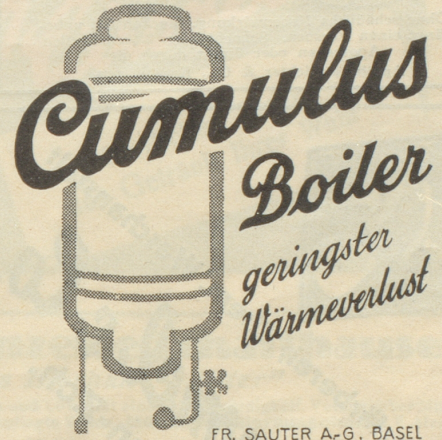
Ich kann mir nicht helfen, aber Dein ausgeträumter Jugendtraum tut mir einfach leid. Einen ganzen Sonntag habe ich damit verbracht, über Deine Rettung nachzudenken, d. h. wie Du von Deinen Drohungen wieder abzubringen seiest.

Dein Bekannter, von dem Du die jugendtraumzerstörende Weisheit über die Männer vernommen hast, scheint ein etwas schäbiges Ehemännchen zu sein. Jene Ehe wird wahrscheinlich lediglich durch das von ihm gerühmte «scharfe Auge seiner Gemahlin» zusammengehalten, sonst hätte er vielleicht den Mut, sie noch grausamer, als nur mit Hintergedanken zu betrügen. Und nun glaubst Du, dass ausgerechnet dieser «Wüstling» kompetent sei, Dir Deinen Jugendtraum zu zerstören. Aber wie gesagt, ich gebe die Hoffnung für Dich noch nicht auf.

Als ich mit 18 Jahren noch in unverdauten Idealen schwelgte, horchte ich mit einem seltsamen Gefühl auf Gespräche von älteren Kameraden über «Weiber». Selbst Offizierinnen der Heilsarmee mussten sich diese Bezeichnung gefallen lassen, denn was ein rechter Kerl war, musste durch diesen Ausdruck seine vorschriftsgemässe Blasiertheit und damit seine Fortschrittlichkeit bekunden. Oh, es waren kluge, welterfahrene Gespräche und vieles nahm ich als wertvolle Wahrheit nach Hause, wo ich mich erst zu schämen anfang, wenn ich mir vorstellte, dass meine Kameraden vielleicht auch meine Schwester in ihre geistvolle Diskussion ziehen könnten. Und einmal behauptete ein ganz «Erfahrener», dass mindestens 80 Prozent der Frauen käuflich seien. Und dabei fiel diese Bemerkung ausgerechnet vor dem Hause meiner heimlich Angebeteten. Das gab den Ausschlag. Ich habe durch alle diese Gespräche nicht meinen Jugendtraum aufgegeben, wohl aber jene Freunde. Und da man als Student ein gewisses Privilegium geniesst, habe ich eigene Erfahrungen gesammelt. Das wertvollste Resultat war das, dass der Mensch, der gesunde lebensbejahende Mensch nicht nur über einen, sondern über mehrere Jugendträume verfügt. Warum soll man auch immer den welterschmerzlichen Grössenwahn haben, die Welt und ihre Schlechtigkeiten zu kennen, wenn man einmal ein paar ernstere Erfahrungen hinter sich hat? Und welcher traurige Kerl erlaubt sich, die Frauen im allgemeinen schlecht zu machen, nur weil er in einem speziellen Fall einmal der «Dumme» war? Und welcher Idiot gestattet sich ein Urteil über seine Geschlechtsgenossen auf Grund seiner eigenen «reichen Gedankenwelt» und bezogen auf das ihm bekannte Treiben seiner Freunde, die doch nur seine Freunde sind, weil sie die gleichen Interessen haben. Und ich betrachte es als Fehler unserer Zeit, dass wir alle so von Gescheitheit strotzen und diese unbedingt auch nach aussen abgeben müssen. Und wie klug erscheinen Gespräche erfahrener Männer, die die Liebe als Paradies, die Verlobung als Gefahr und die Ehe als Drama zu zergliedern suchen. Wieviel berechtigtes Vertrauen, wieviel schöne Naivität geht zum Teufel, nur weil man immer zum

## Tadellose Isolation!

Das Wasser bleibt auch bei ausgeschaltetem Strom noch stundenlang heiss. Mit dem



FR. SAUTER A.-G. BASEL

## Goldar

die Volks-Zahnpasta

Verlangen Sie überall die große Tube à 75 Cts.

der grosse wissenschaftliche Erfolg Goldar A.G., Nänikon

## Gewisse Süßspeisen

erfordern viel Zuckerzusatz, weshalb sie von dem einen oder andern Familienmitglied aus Gesundheitsrücksichten oder zur Vermeidung von weiterem Fettsatz nicht gern genommen werden. In einem solchen Falle kommt die kluge Hausfrau nicht in Verlegenheit. Sie hilft sich leicht mit

**Hermes Saccharin-Tabletten**

einem Produkt, das nur süßend wirkt, aber in jeder Hinsicht unschädlich ist. — HERMES A.G., ZÜRICH 2.

## Gegen Kopfschuppen und Haarausfall



Warum?

Weil es natürlichen Birkensaft enthält. Säfte der Birken — Kräfte, die wirken!

In jeder Apotheke, in allen Droguerien, Parfumerien und Coiffeurgeschäften • En gros: A. Rach, Basel





**Kopfweh!**  
da hilft  
**CITO**

Ohne schädliche Nebenwirkung. Machen Sie unbedingt einen Versuch. Schachtel Fr. 2.50. In allen Apotheken oder direkt durch die Apotheke Richter & Co., Kreuzlingen



Kleiderfärberei, Chem. Waschanstalt  
**Hummel & Co.**  
Altstetten-Zch.  
11 Filialen  
ca. 60 Depots

**Hummel reinigt, färbt Ihr Kleid,  
Nachher macht es wieder Freud!**

### Gurken - Saft

ist ein altbekanntes Schönheitsmittel. Nur darf er nicht roh verwendet werden, sondern am besten in einer Spezial-Gesichtscreme.

**Elektro bio - Gurkensaft - Crème**  
ist das ideale Hautpflegemittel, von dem auch Sie des Lobes voll sein werden. Es kommt nur auf einen Versuch an, meine Damen. — Bezug durch: Badanstalten, Reform-, Sanitäts- u. Spezialgeschäfte.

**Elektro bio - Vertrieb  
Willy Baudendistel  
ZÜRICH 6, Nordstr. 280  
(Wipkingen).**

### Priv. - Detektivin

rout. Nachforsch. jeder Art. Ueberwachg., Information. Streng diskret. Ia Referenz. **Bahnpostfach 169, Zürich.**



**Forfanose-Buben & Mädels**  
sind allen andern voraus

körperlich wie geistig. Sie entwickeln sich kräftiger, haben rote Backen und sehen gesunder aus, sie sind gegen Krankheiten widerstandsfähiger, viel aufgeweckter und fröhlicher und kommen auch in der Schule leichter und besser vorwärts. Denn Forfanose liefert dem jugendlichen Körper alle nötigen Aufbaustoffe und wirkt besonders wachstumfördernd, blutbildend, knochenfestigend, muskelstärkend, geistig anregend. Forfanosepulver, das Frühstücksgetränk, Pkt. Fr. 4.50. Forfanose-Tabletten, die konz. Kraftnahrung, Fr. 3.75. Forfanose-Elixier, in Fl. zu Fr. 3.25, 5.50 u. Fr. 10.—. In allen Apotheken zu haben.

**Forfanole-Preisabschlag**

### Geld - Kredit

an solvente Firmen, Geschäftsleute, Private zum ermäßigten Zins ohne jede Provislon.  
**Alfred Simon,  
Zürich, Rämistraße 33  
Gegründet 1902.**

**Crème Suisse**  
die beliebteste  
**Hautcrème**  
überall erhältlich.

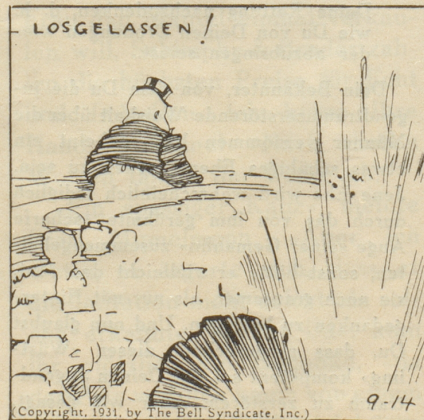
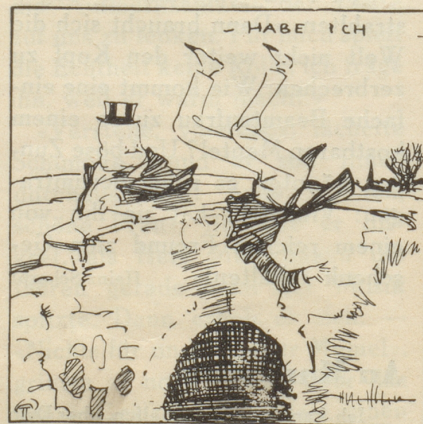
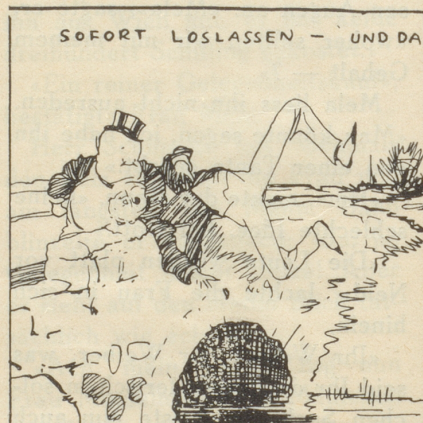
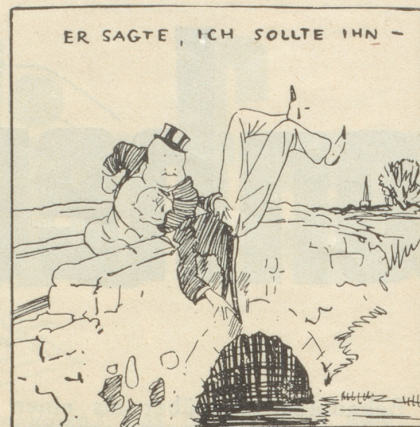
Voraus im Bild ist. Und da könnt Ihr Frauen Vieles gutmachen. Ihr habt ja gegenüber der Frau von früher den Vorzug, dass Ihr die Perlen unter uns Männern — denn solche gibt es noch — herausuchen könnt. Die Frau muss heute nicht mehr den ersten besten, der ihr den Regenschirm trägt, heiraten. Ich glaube, dass dieser Fortschritt ein genügendes Aequivalent ist für die fortgeschrittene Verkommenheit der Männerwelt. Aber leider ist die Zeit so, dass bei jeder Liebe der Brotkorb von ausschlaggebender Bedeutung sein muss. Dass man nur auf gegenseitige Gefühle abstellt, — diesen Jugendtraum habe ich in meinem jungen Junggesellendasein auch schon ausgeträumt. Aber deswegen soll man doch nicht diese ekelhaften, resignierten Ideen bekommen, man schadet sich selbst damit.

Wenn ein anständiger Mensch heiratet, so soll ihm die Treue keine Pflicht, sondern eine Selbstverständlichkeit sein. Gerade die Ehe ist der ethische Ausdruck für die Treue. Diese soll nicht einem Pflichtgefühl, sondern mehr einem natürlichen Sauberkeitsgefühl entspringen. Und gerade hier soll die Frau von ihrer Modernität Gebrauch machen, und ein solches flirtendes Männchen zum Teufel jagen, und nicht aus falschem Pflichtgefühl in einer solchen «unglücklichen Ehe» ausharren. Nimm auch diese Hintergedanken nicht so tragisch. Ich glaube, dass jeder normale Mensch — auch die Frau zähle ich dazu —, Hintergedanken bekommt. Es kommt nur darauf an, ob man diese Hintergedanken begierig verfolgt, oder ob man sie lächelnd vergisst. In diesem Umgang mit den Hintergedanken liegt die Anständigkeit oder die Unanständigkeit.

Du magst die Schmeicheleien nicht. Die natürlichste Form der Schmeichelei ist die besondere Höflichkeit, auf die die Frau in ihrer Eigenschaft als Dame Anspruch erheben kann. Diese Höflichkeit wirst Du nicht entbehren wollen. Und dumme übertriebene Schmeicheleien wird die kluge Frau mit Leichtigkeit abstellen können. Und zugleich kann sie von diesen Schmeicheleien sehr oft lernen, wie falsch oder wie richtig sie eingeschätzt wird.

Nun habe ich geschrieben, wie wenn ich ein grosser Tugendbold wäre. Wenn Du aber etwas Schlechtes über mich hören solltest, so glaube es ruhig. Nur das sollst Du glauben, dass ich in diesem Briefe ausnahmsweise ernst gesprochen habe. Ich habe bereits gesagt, was mein Ziel ist. Also bleibe im Lager der Altmodischen, wir haben diese in der heutigen Zeit sehr notwendig. Mir kommen die sogenannten Modernen vor wie eine verfeinerte Form der frühern alten Jungfern. Wenn Du gut beobachtest, wirst Du sehen, dass in vielen Fällen, in welchen sich doch noch ein «Rechter» findet, das Modernsein einem niedlichen Hausfrauenschürzchen Platz macht. Mache ein modernes Mädels verliebt und Du wirst sehen, dass sie nie modern war.

Dr. F.



J. Millar Watt